



Ausbildungsbegleitmappe

Kurzinformation:

1. ...
2. ...

Mitgeltende Unterlagen/Dokumente/Querverweise:

- ...
- ...

Versionsverlauf	Seite 1 von 46	Erstellt:	K. Buck	Berufsfachschule für Altenpflege Jakobsberg 31 96049 Bamberg Tel: 0951/95223-610
4.0	08/2012	Geprüft:	S. Espach, Schröter	
5.0	08/2013	Freigegeben:	S. Espach EL	
6.0	06/2016		Änderung S. 24	
7.0	10/2016		Änderung Pkte. 5 und 8	

Inhalt

- 1. Persönliche Daten und Kontaktdaten Schule**
- 2. Benutzerhinweise**
- 3. Gesetzliche Grundlagen und sonstige Bestimmungen**
- 4. Ausbildungsrahmenplan und Tätigkeitsnachweis**
- 5. Nachweise der Einsatzstellen**
- 6. Unterrichtsstoff des letzten Schulblockes und Praxisaufgabe**
- 7. Beurteilungsbogen**
- 8. Checklisten und Protokolle**
- 9. Ablaufplanung (Schulzeiten, Ausbildungszeiten)**
- 10. Regelungen im Krankheitsfall**
- 11. Praxisbericht**

1. Persönliche Daten



Auszubildende/r:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefonnummer

Ausbildungsstelle:

Kontakt Daten Schule:

Caritas-Berufsfachschule für Altenpflege St. Marien

Jakobsberg 31
96049 Bamberg

Tel.: 0951/ 95223-610 Fax: 0951/ 95223-611

E-Mail: bfsa@caritas-bamberg.de

Weitere Kontaktdaten siehe Rückseite / nächste Seite

Caritas-Berufsfachschule für Altenpflege St. Marien Bamberg

Schulleiter:

Espach Siegfried, Dipl. Sozialpädagoge (FH), M.Edu (Master of international adult education)

Telefon dienstlich: 0951/ 95223-600

E-Mail dienstlich: sespach.bfsa@caritas-bamberg.de

Sekretariat:

Schröter Renate

(8.00 – 12.00, freitags bis 11.45 Uhr)

Telefon dienstlich: 0951/ 95223-610

E-Mail dienstlich: bfsa@caritas-bamberg.de

Stellvertretender Schulleiter

Buck Klaus, Krankenpfleger, Lehrer für Pflegeberufe

Telefon dienstlich: 0951/ 95223-620

E-Mail dienstlich: kbuck.bfsa@caritas-bamberg.de

Fest angestellte LehrerInnen

Aßländer Margarete, Altenpflegerin, Lehrerin für Pflegeberufe

E-Mail dienstlich: masslaender.bfsa@caritas-bamberg.de

Dorsch Doris, Ärztin

E-Mail dienstlich: bfsa@caritas-bamberg.de

Reiner Hofmann, Dipl.-Psychogerontologe (univ.)

E-Mail dienstlich: rhofmann.bfsa@caritas-bamberg.de

Riemann Carolin, Krankenschwester, Supervisorin, Lehrerin für Pflegeberufe

E-Mail dienstlich: criemann.bfsa@caritas-bamberg.de

2. Benutzerhinweise für die / den Auszubildende/n

Die/ der Auszubildende vereinbart mit der anleitenden Pflegeperson Termine für das Vor-, Zwischen- und Auswertungsgespräch und erinnert sie ggf. daran.

Vor- und Zwischengespräche sind pädagogische Instrumente für den Verlauf des praktischen Einsatzes. Sie sollten protokolliert werden, damit das Auswertungsgespräch zusammen mit dem Beurteilungsbogen schließlich eine objektive Gesamtbeurteilung des praktischen Einsatzes zulässt.

Den Nachweis der praktischen Lerninhalte sollte die/ der Auszubildende vor und während der praktischen Ausbildungsphasen regelmäßig durchsehen, um die vorgeschriebenen Lernziele im Blick zu behalten, aber auch um eigene Erwartungen und Vorstellungen (Was möchte ich lernen?) zu realisieren und die in der jeweiligen Einrichtung bestehenden Lernmöglichkeiten wahrnehmen zu können. Mit dieser Lernkontrolle soll die/der Auszubildende bereits erreichte Lernerfolge erkennen und sich über die noch zu erreichenden Lernziele informieren.

Die erforderliche Einarbeitung sowie Gespräche und Beurteilungen dürfen nicht vergessen werden. Daher ist es sinnvoll, direkt nach dem Vor- bzw. Zwischengespräch einen neuen Termin für das Folgegespräch zu vereinbaren. Mit Hilfe des Nachweisheftes können alle Lerninhalte systematisch erarbeitet und objektiv nachgewiesen werden.

Nach der Unterschrift der anleitenden Pflegekraft dürfen ohne deren Kenntnis keine Veränderungen mehr vorgenommen werden. Bei jeder Reflexion des Einsatzes mit der Praxisstelle oder der Schule hat der/ die Schüler/in das Nachweisheft vorzulegen.

Benutzerhinweise für die anleitende Pflegekraft

Die Beurteilung der praktischen Altenpflegeausbildung erfolgt von Seiten der anleitenden Pflegekraft unter Berücksichtigung des Ausbildungsstandes der Schüler.

Das Ausfüllen des Beurteilungsbogens wird von der anleitenden Pflegekraft (event. unter Einbeziehung von anderen Pflegekräften der Station) alleine vorgenommen.

Im Abschlussgespräch findet eine letzte, gesamte Reflexion des Praxiseinsatzes statt. Hierbei wird dem Auszubildenden die Beurteilung begründet und seine Stellungnahme gehört.

Die Anleiterin unterschreibt den Wochenbericht und bestätigt im Ausbildungsplan / Tätigkeitsnachweis die bereits vermittelten Inhalte.

Lernziele, die in der jeweiligen Pflegeeinrichtung nicht beurteilbar sind, können auf den Vordrucken mit dem Symbol  gekennzeichnet werden.

3. Gesetzliche Grundlagen und sonstige Bestimmungen

3.1. Inhalte der praktischen Ausbildung (Auszüge):

- Kennenlernen des Praxisfeldes unter Berücksichtigung institutioneller und rechtlicher Rahmenbedingungen und fachlicher Konzepte.
- Mitarbeiten bei der umfassenden und geplanten Pflege alter Menschen einschließlich der Beratung, Begleitung und Betreuung und mitwirken bei ärztlicher Diagnostik und Therapie unter Anleitung.
- Übernahme selbständiger Teilaufgaben entsprechend dem Ausbildungsstand in der umfassenden und geplanten Pflege alter Menschen einschließlich Beratung, Begleitung und Betreuung und mitwirken bei ärztlicher Diagnostik und Therapie unter Aufsicht.
- Übernehmen selbständiger Projektaufgaben, z.B. bei der Tagesgestaltung oder bei der Gestaltung der häuslichen Pflegesituation.
- Selbstständig planen, durchführen und reflektieren der Pflege alter Menschen einschließlich Beratung, Begleitung und Betreuung und mitwirken bei der ärztlichen Diagnostik und Therapie unter Aufsicht. (AltPflAPrV, Anlage 1 B)

Der Schülerin und dem Schüler dürfen nur Verrichtungen übertragen werden, die dem Ausbildungszweck dienen; sie müssen ihrem Ausbildungsstand und ihren Kräften angemessen sein (AltPflIG §15, 2)

Aufgaben der Ausbildungsstelle und der Praxisanleitung (§ 2,2 AltPflAPrV)

Die ausbildende Einrichtung stellt für die Zeit der praktischen Ausbildung die Praxisanleitung der Schülerin durch eine geeignete Fachkraft (Praxisanleiter/in) auf der Grundlage eines Ausbildungsplans sicher.

Geeignet ist eine Altenpflegerin oder eine Krankenschwester/ -pfleger mit mindestens 2 jähriger Berufserfahrung in der Altenpflege und der Fähigkeit zur Praxisanleitung, die in der Regel durch eine berufspädagogische Fort-/ Weiterbildung nachzuweisen ist.

Aufgabe der Praxisanleitung ist es, die Schülerin schrittweise an die eigenständige Wahrnehmung der beruflichen Aufgaben heranzuführen und den Kontakt mit der Altenpflegeschule zu halten.

Es ist notwendig, eine Ablaufplanung für die praktische Ausbildung (einrichtungsspezifischer Ausbildungsplan) zu entwickeln, die eine Zuordnung von praktischen Aufgaben und den dabei zu erwerbenden Fertigkeiten und Kenntnissen bzw. übergreifenden Qualifikationen ermöglicht.

Folgende Seiten:

3.2. Gesetz über die Berufe in der Altenpflege (Altenpflegegesetz – AltPflIG)

3.3. Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers (AltPflAPrV)

3.4. Berufsfachschulordnung Pflegeberufe (BFSO Pflege)

4. Tätigkeitsnachweis

Berufsfachschule für Altenpflege St. Marien

des Caritasverbandes für die Erzdiözese Bamberg e.V.

Jakobsberg 31,96049 Bamberg, Tel.: 0951/95223-610, Fax: 0951/95223-611



Tätigkeitsnachweis Praxis

Name: _____ Kurs: **XX**

Ausbildungsstelle:

Die Tätigkeitsnachweise werden von den Auszubildenden geführt und sollen regelmäßig gemeinsam mit der Praxisanleitung durchgesehen und besprochen werden. Es bietet sich an, die Spalten bei den einzelnen Tätigkeiten in Form einer Strichliste auszufüllen.

- Die aufgelisteten Punkte in Normalschrift entsprechen dem bayerischen Ausbildungsrahmenplan (Nummern, Spiegelstriche) des Kultusministeriums
- *Die aufgelisteten Punkte in Kursivschrift sind zu übende Tätigkeiten im Rahmen des Ausbildungsplanes und gemäß dem bundeseinheitlichen Altenpflegegesetz.*

Sollten einige Tätigkeiten kennengelernt und durchgeführt worden sein, die in der Auflistung nicht vorhanden sind, so können diese durch den Auszubildenden oder die Praxisanleitung auf der letzten Seite ergänzend erfasst werden.

Ausbildungsinhalte	Schuljahr			theoretisch	zugesehen	praktisch mitgeholfen	selbständig durchgeführt
	1.	2.	3.				

1. Berufsbild, Arbeits- und Tarifrecht							
- Bedeutung des Ausbildungsvertrages, insbesondere Abschluss, Dauer und Beendigung	gesamte Ausbildung						
- Gegenseitige Rechte und Pflichten aus dem Ausbildungsvertrag							
- Wesentliche Bestimmungen der für die ausbildende Einrichtung geltenden Tarifverträge							
- Wesentliche Inhalte des Arbeitsvertrages							
- Möglichkeiten der Fort – und Weiterbildung							
2. Aufbau und Organisation der ausbildenden Einrichtung							
- Konzept, Angebot und Dienstleistungen der ausbildenden Einrichtung	gesamte Ausbildung						
- Strukturen der ausbildenden Einrichtung							
- Beziehungen des ausbildenden Betriebs zu Kostenträgern, Dachverbänden, Wirtschaftsorganisationen, Berufsverbänden, Gewerkschaften							
- Grundlagen, Aufgaben und Arbeitsweise der Mitbestimmungsorgane der ausbildenden Einrichtung							
3. Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit							
- Maßnahmen zur Vermeidung der Gefährdung von Sicherheit und Gesundheit im Arbeitsbereich	gesamte Ausbildung						
➤ <i>Hygienische Händedesinfektion</i>	x						
➤ <i>Maßnahmen der Individualhygiene</i>	x						
➤ <i>Hautdesinfektion</i>	x						
➤ <i>Schutzkleidung</i>	x						
➤ <i>Desinfektionslösung herstellen</i>	x						
➤ <i>Flächendesinfektion</i>	x						
➤ <i>Hygieneplan anwenden</i>	x						
➤ <i>Geräte- und Instrumentendesinfektion</i>		x					
➤ <i>Herstellen von Sterilgut</i>		x					
➤ <i>Grundregeln aseptischen Arbeitens</i>		x					
➤ <i>Sterile Handschuhe anziehen</i>				x			
➤ <i>Umgang mit sterilem Verbandmaterial</i>				x			
- Berufsbezogene Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften	gesamte Ausbildung						
- Verhaltensweisen bei Unfällen und Erste Hilfe	gesamte Ausbildung						
➤ <i>allgemeiner Erste-Hilfe-Kurs</i>	x						
➤ <i>spezielle Notfälle in der Einrichtung</i>				x			
- Vorbeugender Brandschutz, Verhaltens-		x					

Ausbildungsinhalte	Schuljahr			theoretisch	zugesehen	praktisch mitgeholfen	selbständig durchgeführt
	1.	2.	3.				
weisen bei Bränden, Brandbekämpfung							
- Berufsbezogene Hygienebestimmungen und -vorschriften	gesamte Ausbildung						
- Klientenbezogene Gesundheitschutzmaßnahmen	gesamte Ausbildung						
- Ergonomische Gesichtspunkte bei Planung und Durchführung der Arbeit	gesamte Ausbildung						
➤ <i>Rückenschonendes Arbeiten</i>	x	x	x				
➤ <i>Hebe- und Tragetechniken</i>	x	x	x				
➤ <i>Kinästhetik</i>	x	x	x				
- Stressprävention und –bewältigung	gesamte Ausbildung						
- kollegiale Beratung und Supervision	gesamte Ausbildung						
4. Umweltschutz							
- Mögliche Umweltbelastungen durch die ausbildende Einrichtung	gesamte Ausbildung						
- Beitrag zum Umweltschutz durch die ausbildende Einrichtung							
- Geltende Regelungen zum Umweltschutz, die die ausbildende Einrichtung betreffen							
- Möglichkeiten der wirtschaftlichen und umweltschonenden Energie- und Materialverwendung							
- Möglichkeiten der Abfallvermeidung und umweltschonenden Entsorgung von Materialien							
5. Rahmenbedingungen der Pflege alter Menschen in häuslicher Umgebung							
- Struktur, Organisation, Finanzierung der ausbildenden Einrichtung	gesamte Ausbildung						
- Pflegeleitbild, Pflegekonzept und Pflegesystem der Einrichtung							
- Dienstleistungsangebot der ausbildenden Einrichtung							
- Mitwirkung bei Erst- und Hausbesuchen							
- Mitwirkung bei Team- und Fallbesprechungen							
- Beantragen und Abrechnen von Leistungen							
- Planen des zeitlichen und sächlichen Rahmens des Arbeitseinsatzes							
- Betriebsübliche Methoden der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung							
6. Rahmenbedingungen der Pflege alter Menschen in stationären Einrichtungen							
- Struktur, Organisation, Finanzierung der ausbildenden Einrichtung	gesamte Ausbildung						
- Pflegeleitbild, Pflegekonzept und Pflegesystem der Einrichtung							

Ausbildungsinhalte	Schuljahr			theoretisch	zugesehen	praktisch mitgeholfen	selbständig durchgeführt
	1.	2.	3.				
- Dienstleistungsangebot der ausbildenden Einrichtung	gesamte Ausbildung						
- Mitwirkung bei Team- und Fallbesprechungen							
- Beantragen und Abrechnen von Leistungen							
- Planen des zeitlichen und sächlichen Rahmens des Arbeitseinsatzes							
- Betriebsübliche Methoden der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung							
7. Rahmenbedingungen der Pflege alter Menschen in weiteren Einrichtungen							
- Struktur, Organisation, Finanzierung der ausbildenden Einrichtung	gesamte Ausbildung						
- Pflegeleitbild, Pflegekonzept und Pflegesystem der Einrichtung							
- Dienstleistungsangebot der ausbildenden Einrichtung							
- Mitwirkung bei Team- und Fallbesprechungen							
- Beantragen und Abrechnen von Leistungen							
- Planen des zeitlichen und sächlichen Rahmens des Arbeitseinsatzes							
- Betriebsübliche Methoden der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung							
8. Personen- und situationsbezogene Pflege alter Menschen							
- Unterstützung alter Menschen bei der Selbstpflege	x						
➤ Waschen am Waschbecken / im Bett	x						
➤ allgemeine Mund- und Zahnpflege	x						
➤ Augenpflege	x						
➤ Nasenpflege	x						
➤ Ohrenpflege	x						
➤ Haarpflege	x						
➤ Haare im Bett waschen	x						
➤ Bartpflege, Nass-/Trockenrasur	x						
➤ Nagelpflege	x						
➤ Intimpflege	x						
➤ Hilfe beim An- und Auskleiden	x						
➤ Vollbad, Teilbad	x						
➤ Dusche	x						
- Unterstützung alter Menschen bei präventiven und rehabilitativen Maßnahmen	x						
➤ Blutdruckmessung	x						
➤ Puls fühlen	x						
➤ Atemkontrolle	x						
➤ Bewusstseinszustand		x					
➤ Körpertemperatur		x					

Ausbildungsinhalte	Schuljahr			theoretisch	zugesehen	praktisch mitgeholfen	selbständig durchgeführt
	1.	2.	3.				
➤ <i>Gewichtskontrolle</i>	x						
➤ <i>Fixierung</i>		x					
➤ <i>rechtliche Voraussetzungen</i>		x					
- <i>Mitwirkung bei geriatrischen und gerontopsychiatrischen Rehabilitationskonzepten</i>			x				
- <i>Umgang mit Hilfsmitteln und Prothesen</i>		x					
➤ <i>Zahnprothesenpflege</i>		x					
➤ <i>Brillen, Kontaktlinsen, Augenprothesen</i>		x					
➤ <i>Umgang mit Hörgeräten</i>		x					
➤ <i>Nasenpflege bei Nasensonde</i>		x					
➤ <i>Umgang mit Anziehhilfen</i>		x					
➤ <i>Umgang mit Steckbecken, Urinflasche</i>		x					
➤ <i>Umgang mit Urinbeutel</i>		x					
➤ <i>Umgang mit Nierenschale</i>		x					
➤ <i>Umgang mit Sputumbecher</i>		x					
➤ <i>Umgang mit Toilettenstuhl</i>		x					
➤ <i>Umgang mit Inkontinenzhilfsmitteln</i>		x					
➤ <i>Umgang mit Lifter, Drehscheibe</i>		x					
➤ <i>Umgang mit Gehhilfen, Prothesen</i>		x					
➤ <i>Umgang mit Rollstuhl</i>		x					
➤ <i>Umgang mit Sitz-, Stehwaage</i>	x						
- <i>Pflege alter Menschen mit eingeschränkter Funktion von Sinnesorganen</i>		x					
➤ <i>Dekubitusprophylaxe</i>		x					
➤ <i>zweistündliches Umlagern</i>		x					
➤ <i>20° – Lagerung</i>		x					
➤ <i>30° – Lagerung</i>		x					
➤ <i>3 – Kissen – Hohllagerung</i>		x					
➤ <i>Mikrolagerung</i>		x					
➤ <i>135° – Lagerung</i>		x					
➤ <i>spezielle Lagerungskissen</i>		x					
➤ <i>Antidekubitusmatratzen</i>		x					
➤ <i>Hautpflege</i>		x					
➤ <i>Anwendung der Gefährdungsskalen</i>		x					
➤ <i>Kontinenztraining</i>		x					
➤ <i>Flüssigkeitsbilanzierung</i>		x					
➤ <i>Thromboembolieprophylaxe</i>		x					
➤ <i>Entstauende Lagerung</i>		x					
➤ <i>Bein-hoch- / Bein-tief-Lagerung</i>		x					
➤ <i>Kompressionsverband</i>		x					
➤ <i>Antithrombosestrümpfe</i>		x					
➤ <i>Erzeugen von Fußsohlendruck</i>		x					
➤ <i>Anregung zur Muskelpumpe</i>		x					
➤ <i>Kontrakturprophylaxe</i>		x					
➤ <i>Spitzfußprophylaxe</i>		x					
➤ <i>Physiologische Mittelstellung</i>		x					
➤ <i>Lagerung in Beuge- und Streckstellung</i>		x					

Ausbildungsinhalte	Schuljahr			theoretisch	zugesehen	praktisch mitgeholfen	selbständig durchgeführt
	1.	2.	3.				
➤ Mobilisierung (aktiv, passiv, resistiv)		x					
➤ Pneumonieprophylaxe		x					
➤ Oberkörperhochlagerung		x					
➤ VATI – Lagerungen		x					
➤ Atemgymnastik		x					
➤ Luftbefeuchtung und Inhalation		x					
➤ Einreibungen (ASE)		x					
➤ Abhusten von Sekret		x					
➤ Soor- und Parotitisprophylaxe		x					
➤ spezielle Mundpflege		x					
➤ Aspirationsprophylaxe		x					
➤ Schlucktraining		x					
➤ Obstipationsprophylaxe		x					
➤ Einlauf, Klistier		x					
➤ Vorbereitung des Materials		x					
➤ Durchführung		x					
➤ Versorgung eines Anus praeter		x					
- Pflege alter Menschen mit Behinderungen			x				
➤ Transfers	x						
➤ Unterstützung beim Gehen		x					
- Pflege alter Menschen mit akuten und chronischen Erkrankungen		x					
➤ Diabetes mellitus		x					
➤ Blutzuckermessung		x					
➤ Maßnahmen bei Hypo- /Hyperglykämie		x					
➤ Vorbereitung eines Insulin-PENs		x					
➤ Hyper- /Hypotonie		x					
➤ Herzrhythmusstörungen		x					
➤ Rechts- /Linksherzinsuffizienz		x					
➤ Lungenödem		x					
➤ Osteoporose		x					
➤ Asthma bronchiale		x					
➤ Oberschenkelhalsfraktur		x					
➤ Tumorerkrankungen		x					
➤ Rheumatische Erkrankungen		x					
➤ Gicht, Arthrose		x					
➤ Varizen		x					
➤ Thrombose		x					
➤ Ulcus cruris			x				
➤ Inkontinenz		x					
- Pflege infektionskranker alter Menschen	x						
➤ Bronchitis		x					
➤ Pneumonie		x					
➤ Zystitis		x					
➤ Hepatitis, AIDS			x				

Ausbildungsinhalte	Schuljahr			theoretisch	zugesehen	praktisch mitgeholfen	selbständig durchgeführt
	1.	2.	3.				
- Pflege multimorbider alter Menschen			x				
- Pflege alter Menschen mit chronischen Schmerzen		x					
- Pflege alter Menschen in existenziellen Krisensituationen			x				
➤ <i>Begleitung bei / Umgang mit Trauer</i>			x				
➤ <i>Begleitung bei / Umgang mit Angst</i>			x				
- Pflege dementer und gerontopsychiatrisch veränderter alter Menschen		x					
➤ <i>Apoplex</i>		x					
➤ <i>Bobath Konzept</i>		x					
➤ <i>Lagerungen</i>		x					
➤ <i>Wahrnehmungsförderung</i>		x					
➤ <i>Raumgestaltung</i>		x					
➤ <i>Maßnahmen bei Aphasie</i>		x					
➤ <i>Persönlichkeitsstörungen</i>			x				
➤ <i>Senile Demenz</i>			x				
➤ <i>Morbus Alzheimer</i>			x				
➤ <i>Schizophrenie</i>			x				
➤ <i>Manisch-depressive Erkrankung</i>			x				
➤ <i>Morbus Parkinson</i>			x				
➤ <i>Multiple Sklerose</i>			x				
➤ <i>Umgang mit aggressiven Bewohnern</i>		x					
➤ <i>Umgang mit verwirrten Bewohnern</i>		x					
➤ <i>Validation</i>			x				
- Pflege alter Menschen mit Suchterkrankungen			x				
- Pflege schwerstkranker alter Menschen			x				
➤ <i>Vorbereiten einer Injektion</i>			x				
➤ <i>Durchführung von subkutanen Inj.</i>			x				
➤ <i>Durchführung von intramuskul. Inj.</i>			x				
➤ <i>Vorbereiten einer Infusion</i>			x				
➤ <i>Kontrolle der Infusion / Tropfgeschw.</i>			x				
➤ <i>Pflege der Venenverweilkanüle</i>			x				
➤ <i>Entfernen der Venenverweilkanüle</i>			x				
➤ <i>Anlegen einer subkutanen Infusion</i>			x				
➤ <i>Pflege der subkutanen Infusion</i>			x				
➤ <i>Vorbereitung eines Blasenkatheters</i>			x				
➤ <i>Einmalkatheterismus</i>			x				
➤ <i>Katheterpflege bei transureth. DK</i>			x				
➤ <i>Katheterpflege bei suprapub. DK</i>			x				
➤ <i>Blaseninstillation</i>			x				
➤ <i>Septischer Verbandwechsel</i>			x				
➤ <i>Aseptischer Verbandwechsel</i>			x				
➤ <i>Wundspülung, Tamponade</i>			x				
➤ <i>Wundrandabdeckung</i>			x				
➤ <i>spezielle Verbände (PEG, supra. DK)</i>			x				

Ausbildungsinhalte	Schuljahr			theoretisch	zugesehen	praktisch mitgeholfen	selbständig durchgeführt
	1.	2.	3.				
➤ Sauerstoffgabe			x				
➤ Absaugen im Mund- / Rachenraum			x				
➤ Versorgung eines Tracheostoma			x				
➤ Absaugen eines Tracheostoma			x				
- Pflege sterbender alter Menschen			x				
➤ Begleitung Sterbender			x				
➤ Trauerarbeit mit Angehörigen			x				
➤ Umgang mit Verstorbenen			x				
- Handeln in Notfällen, Erste Hilfe	x						
- Überleitungspflege, Casemanagement	x						
9. Pflegeplanung, - dokumentation und - evaluation							
- Umgang mit den betriebsüblichen Infor-mations- und Kommunikations-technologien	x						
- Zeitmanagement unter Berücksichtigung der betrieblichen Rahmenbedingungen		x					
- Pflegeplanung unter Berücksichtigung der betrieblichen Rahmenbedingungen		x					
➤ Durchführung von Einzelgesprächen		x					
➤ Gruppengespräche mit Bewohnern		x					
➤ Gespräche mit Arzt, Therapeuten		x					
➤ Gespräche mit Angehörigen		x					
- Durchführung und Evaluation der Pflege unter Berücksichtigung der betrieblichen Rahmenbedingungen			x				
- Pflegedokumentation mit den betriebsüblichen Dokumentationssystemen	x						
➤ Teamgespräch, Übergabe		x					
10. Anleitung und Beratung Pflegebe- dürftiger und ihrer Bezugspersonen							
- Beratung über Betreuungsangebote und Pflegehilfsmittel			x				
- Vermittlung weitergehender Hilfen und Beratungsangebote		x					
- Überleitung zwischen häuslichem Wohnumfeld und teilstationären o- der stationären Einrichtungen			x				
11. Mitwirkung bei der medizinischen Diagnostik und Therapie							
- Rechtliche Grundlagen und Rah- menbedingungen	x						
- Durchführung ärztlicher Verordnungen		x					

Ausbildungsinhalte	Schuljahr			theoretisch	zugesehen	praktisch mitgeholfen	selbständig durchgeführt
	1.	2.	3.				
- Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten in der ausbildenden Einrichtung	x						
- Mitwirkung bei der Pflegediagnostik			x				
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit, Mitwirkung im therapeutischen Team			x				
- Mitwirkung an Rehabilitationskonzepten			x				
12. Unterstützung bei der Lebensgestaltung							
- Schaffung eines förderlichen und sicheren Wohnraums und Wohnumfelds	x						
➤ Umgang mit persönl. Gegenständen		x					
➤ Kooperation mit Angehörigen, Freunden		x					
➤ Betreuer		x					
- Tagesstrukturierende Maßnahmen	x						
➤ Spaziergang	x						
➤ Begleitung bei Gängen	x						
➤ Organisation begleitender Dienste	x						
➤ Vorlesen, Zeitung, Post, usw.	x						
➤ Meditation, Andacht, Gottesdienst		x					
- Unterstützung bei der Ernährung und der Gestaltung des Haushalts		x					
➤ Gemeinsames Kochen, Backen		x					
➤ Materialver- und -entsorgung		x					
- Unterstützung bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung		x					
- Hilfsmittel und Wohnraumanpassung			x				
- Musische, kulturelle und handwerkliche Beschäftigungsangebote	x						
➤ Farbgestaltung		x					
➤ Flächengestaltung		x					
➤ Tischschmuck anfertigen		x					
➤ Plastisches Gestalten		x					
➤ Instrumente, Singen, Musik		x					
➤ Seniorengymnastik, Sitztanz		x					
➤ Gedächtnistraining		x					
➤ Realitätsorientiertes Training			x				
➤ 10 – Minuten – Aktivierung			x				
➤ Ausflug, Besuche (Café, Theater usw.)		x					

5. Nachweise im Bereich der praktischen Ausbildung

Bitte nach jedem Praxisabschnitt die Teilnahme an der jeweiligen Ausbildungsphase und event. Fehl-
tage mit Unterschrift und Stempel bestätigen. (siehe § 2, Abs.4 AltPflAPrV)

Die Anzahl der Fehltag (max. 60 Tage incl. Fehlzeiten in der Schule) entscheidet über die Zulassung zur Abschlussprüfung

Name der/s Auszubildenden: _____

1. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____		
_____ Name der ausbildenden Einrichtung	_____ Name Praxisanleiter/in	_____ Geleistete Praxisstunden
11.10. 23.10. 03.11. Fehltag w egen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		= 3 Gesamtzahl der Fehltag
_____ Ort, Datum	_____ Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	_____ Unterschrift Auszubildende/r

2. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____		
_____ Name der ausbildenden Einrichtung	_____ Name Praxisanleiter/in	_____ Geleistete Praxisstunden
_____ Fehltag w egen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		= Gesamtzahl der Fehltag
_____ Ort, Datum	_____ Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	_____ Unterschrift Auszubildende/r

3. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____		
_____ Name der ausbildenden Einrichtung	_____ Name Praxisanleiter/in	_____ Geleistete Praxisstunden
_____ Fehltag w egen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		= Gesamtzahl der Fehltag
_____ Ort, Datum	_____ Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	_____ Unterschrift Auszubildende/r

4. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____		
_____ Name der ausbildenden Einrichtung	_____ Name Praxisanleiter/in	_____ Geleistete Praxisstunden
_____ Fehltag w egen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		= Gesamtzahl der Fehltag
_____ Ort, Datum	_____ Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	_____ Unterschrift Auszubildende/r

5. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____

Name der ausbildenden Einrichtung	Name Praxisanleiter/in	Geleistete Praxisstunden
Fehltage w egen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		= Gesamtzahl der Fehltage
Ort, Datum	Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	Unterschrift Auszubildende/r

6. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____

Name der ausbildenden Einrichtung	Name Praxisanleiter/in	Geleistete Praxisstunden
Fehltage w egen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		= Gesamtzahl der Fehltage
Ort, Datum	Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	Unterschrift Auszubildende/r

7. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____

Name der ausbildenden Einrichtung	Name Praxisanleiter/in	Geleistete Praxisstunden
Fehltage w egen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		= Gesamtzahl der Fehltage
Ort, Datum	Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	Unterschrift Auszubildende/r

8. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____

Name der ausbildenden Einrichtung	Name Praxisanleiter/in	Geleistete Praxisstunden
Fehltage w egen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		= Gesamtzahl der Fehltage
Ort, Datum	Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	Unterschrift Auszubildende/r

9. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____

Name der ausbildenden Einrichtung	Name Praxisanleiter/in	Geleistete Praxisstunden
Fehltage wegen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		=
		Gesamtzahl der Fehltage
Ort, Datum	Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	Unterschrift Auszubildende/r

10. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____

Name der ausbildenden Einrichtung	Name Praxisanleiter/in	Geleistete Praxisstunden
Fehltage wegen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		=
		Gesamtzahl der Fehltage
Ort, Datum	Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	Unterschrift Auszubildende/r

11. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____

Name der ausbildenden Einrichtung	Name Praxisanleiter/in	Geleistete Praxisstunden
Fehltage wegen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		=
		Gesamtzahl der Fehltage
Ort, Datum	Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	Unterschrift Auszubildende/r

12. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____

Name der ausbildenden Einrichtung	Name Praxisanleiter/in	Geleistete Praxisstunden
Fehltage wegen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		=
		Gesamtzahl der Fehltage
Ort, Datum	Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	Unterschrift Auszubildende/r

13. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____

_____	_____	_____
Name der ausbildenden Einrichtung	Name Praxisanleiter/in	Geleistete Praxisstunden
_____		=
Fehltage wegen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		Gesamtzahl der Fehltage
_____	_____	_____
Ort, Datum	Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	Unterschrift Auszubildende/r

14. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____

_____	_____	_____
Name der ausbildenden Einrichtung	Name Praxisanleiter/in	Geleistete Praxisstunden
_____		=
Fehltage wegen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		Gesamtzahl der Fehltage
_____	_____	_____
Ort, Datum	Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	Unterschrift Auszubildende/r

15. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____

_____	_____	_____
Name der ausbildenden Einrichtung	Name Praxisanleiter/in	Geleistete Praxisstunden
_____		=
Fehltage wegen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		Gesamtzahl der Fehltage
_____	_____	_____
Ort, Datum	Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	Unterschrift Auszubildende/r

16. praktische Ausbildungsphase vom _____ bis _____

_____	_____	_____
Name der ausbildenden Einrichtung	Name Praxisanleiter/in	Geleistete Praxisstunden
_____		=
Fehltage wegen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)		Gesamtzahl der Fehltage
_____	_____	_____
Ort, Datum	Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung	Unterschrift Auszubildende/r

Praktische Ausbildungsphase I in ambulanter / stationärer Einrichtung (400 Stunden)

vom _____ bis _____

Name der ausbildenden Einrichtung

Name Praxisanleiter/in

Geleistete Praxisstunden

Fehltage wegen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)

=

Gesamtzahl der Fehltage

Ort, Datum

Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung

Unterschrift Auszubildende/r

ggf. Praktische Ausbildungsphase II in ambulanter / stationärer Einrichtung (400 Stunden)

vom _____ bis _____

Name der ausbildenden Einrichtung

Name Praxisanleiter/in

Geleistete Praxisstunden

Fehltage wegen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)

=

Gesamtzahl der Fehltage

Ort, Datum

Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung

Unterschrift Auszubildende/r

Praktische Ausbildungsphase in „weiterer“ Einrichtung (200 Stunden)

vom _____ bis _____

Name der ausbildenden Einrichtung

Name Praxisanleiter/in

Geleistete Praxisstunden

Fehltage wegen Krankheit, etc. (mit Datumsangabe, bzw . jeweils von ...bis ...)

=

Gesamtzahl der Fehltage

Ort, Datum

Stempel und Unterschrift Praxiseinrichtung

Unterschrift Auszubildende/r

6. Unterrichtsstoff des letzten Schulblockes, Praxisaufgabe und persönliche Ziele für den nächsten Praxisblock

- Hier finden Sie den Unterrichtsstoff des letzten Schulblockes im Überblick.
Zu diesen Themen soll im darauffolgenden Praxisblock die praktische Ausbildung erfolgen.
- Entsprechend § 20 der Berufsfachschulordnung Pflegeberufe (BFSO Pflege) ist in jedem Praxisabschnitt ein Erfahrungsbericht zu verfassen und zu benoten.

An dieser Stelle findet sich deshalb auch die für den jeweiligen Praxisabschnitt gültige Aufgabe.

Hinweis für Praxisanleiter und Verantwortliche

Die übergreifenden Aufgaben, die unterschiedlichen Praxiseinsatzstellen (wie sie in der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung vorgeschrieben sind) zu beschreiben, dienen ausschließlich dem Zweck, dass die Auszubildenden das Praxisfeld der Altenpflege intensiver verstehen.

Das Bearbeiten dieser Themen ist im Ausbildungsrahmenplan für die praktische Ausbildung in der Altenpflege vorgesehen unter den Gliederungspunkten:

2.1 Übergreifende Inhalte

2.2.2. Aufbau und Organisation der ausbildenden Einrichtung und

2.2.5. und 2.2.6. Rahmenbedingungen der Pflege alter Menschen in häuslicher Umgebung und in stationären Einrichtungen

Alle vom Auszubildenden gesammelten Informationen werden innerhalb der Schule vertraulich behandelt, die Korrektoren unterliegen der Schweigepflicht.

Die Berichte müssen bis zwei Jahre nach Beendigung der Ausbildung aufbewahrt werden und werden dann datensicher vernichtet.

7. Beurteilungsbogen

Caritas-Berufsfachschule für Altenpflege St. Marien

Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V.

Jakobsberg 31, 96049 Bamberg, Tel.: 0951/ 95223-610 - Fax: 0951/ 95223-611



**Bitte spätestens zurück:
Bis**

Beurteilungsbogen

Name: _____ Kurs Nr.: _____

Praxisstelle: _____

Praxiseinsatz vom: _____ bis _____

Absolvierte Praxisstunden Std.

PraxisanleiterIn: _____

Das Zwischengespräch hat stattgefunden am: _____

Das Beurteilungsgespräch hat stattgefunden am: _____

Unterschrift der Praxisanleitung
und Stempel der Einrichtung

Beurteilung der praktischen Ausbildungsphase

Schwerpunkt: **Direkte Pflege (1)**

1. Arbeitsweise:	Der / die Auszubildende ...	A	B	C	D	E	F	G
	plant und organisiert sorgfältig							
	stellt klare und präzise Fragen							
	arbeitet sorgfältig und korrekt							
	geht mit Störungen im Arbeitsablauf situationsgerecht um							
	arbeitet bewohner-/patientenorientiert							
	beachtet die Wirtschaftlichkeit im Umgang mit Material							
	beachtet die Grundprinzipien der Hygiene							
	ist bereit, neue Methoden und Materialien einzusetzen							
	kennt und beachtet die Schweigepflicht							
	kann Neues auffassen							
	setzt erlerntes theoretisches Wissen in die Praxis um							
	ist in der Lage, sich auf die Arbeit zu konzentrieren							
	kennt die vorhandenen Pflegestandards und kann damit umgehen							
	zeigt Interesse an der Tätigkeit							
2. Sozialverhalten / Verhalten im Team:	Der / die Auszubildende ...	A	B	C	D	E	F	G
	ist zu produktiver Zusammenarbeit mit anderen fähig							
	akzeptiert konstruktive Kritik							
	übt konstruktive Kritik							
	beachtet die Anforderungen an die persönliche Hygiene							
	erkennt eigene Grenzen und kann damit umgehen							
	achtet auf pünktlichen Dienstbeginn							
	verhält sich korrekt gegenüber Vorgesetzten und Mitarbeitern							
	spricht angemessen und verständlich mit Vorgesetzten und Mitarbeitern							
3. Sozialpflegerische Arbeiten:	Der / die Auszubildende ...	A	B	C	D	E	F	G
	erkennt seelische und soziale Bedürfnisse							
	zeigt Einfühlungsvermögen							
	erkennt soziale und psychische Veränderungen							
	berücksichtigt biografische Daten							
	kann Gruppen betreuen							
	fördert die Selbständigkeit durch Aktivierung							
	fördert die Wahrnehmungsfähigkeit							
4. Kommunikation und Kontakte:	Der / die Auszubildende ...	A	B	C	D	E	F	G
	baut Beziehungen zu alten Menschen auf							
	beachtet die Persönlichkeit des alten Menschen							
	spricht mit Betagten angemessen und verständlich							
	kann mit alten Menschen situationsadäquate Gespräche führen							
	kann nonverbale Situationen einschätzen und damit umgehen							
5. Umsetzung des Pflegeprozesses:	Der / die Auszubildende ...	A	B	C	D	E	F	G
	sammelt gezielt Informationen aus vorhandenen Quellen							
	erfasst Probleme und Ressourcen vollständig							
	formuliert konkret korrekte Nah- und Fernziele							
	plant die Pflegemaßnahmen fachlich richtig und vollständig							
	schreibt den Pflegebericht übersichtlich und sachlich korrekt							
	wertet die Pflegeplanung aus, überprüft deren Durchführung und Wirkung							

Schwerpunkt: **Direkte Pflege (2)**

6. Fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten:	a) Beobachtung	A	B	C	D	E	F	G
	Hautzustand							
	Schlaf- / Wachrhythmus							
	Essverhalten							
	Trinkverhalten							
	Vitalzeichen							
	Urin- und Stuhlausscheidung							
	Schweißabsonderung							
	Körperhaltung							
	Atmung							
	Psychisches Verhalten							
	Allgemeinzustand							
	Erbrochenes und Sputum							
	andere Absonderungen (Ausfluss, Blutungen usw.)							
	b) Körperpflege und Kleidung	A	B	C	D	E	F	G
	Hilfestellung bei der Ganzkörperwaschung							
	Hilfestellung beim Duschen und Baden							
	Hilfestellung bei Teilbädern (Fußbad, Sitzbad usw.)							
	Baden mit Liftereinsatz							
	Mundpflege / Zahnprothesenpflege							
	Hilfestellung beim An- und Auskleiden							
	Umgang mit dem Hörgerät							
	Umgang mit Sehhilfen (Brille, Kontaktlinsen, Augenprothesen usw.)							
	Umgang mit Inkontinenzartikeln und anderen Hilfsmitteln (Toilettenstuhl usw.)							
	Haare waschen, kämmen, rasieren usw.							
	Nagel- und Ohrenpflege							
	spezielle Intimpflege							
	Hilfestellung beim Toilettengang							
	Umgang mit Kleidung (jahreszeitlich angemessen, Sauberkeit usw.)							
	c) Prophylaxen	A	B	C	D	E	F	G
	Intertrigoprophyllaxe							
	Dekubitusprophyllaxe							
	Thromboembolieprophyllaxe							
	Kontrakturenprophyllaxe							
	Sturzprophyllaxe							
	Pneumoniprophyllaxe							
	Soor- und Parotitisprophyllaxe							
	Aspirationsprophyllaxe							
	Diarrhoe- und Obstipationsprophyllaxe							
	Zystitisprophyllaxe							
	d) Betten und Lagerung	A	B	C	D	E	F	G
	Hygiene beim Betten							
	Betten bettlägeriger Pflegebedürftiger							
	Oberkörperhochlagerung							
	atemerleichternde Lagerungen							
	Antidekubituslagerungen (Weichlagerung, Mikrolagerungen usw.)							
	Rücken- und Bauchlagerungen							
	Seitenlagerungen (30 ⁰ -, 90 ⁰ -lagerung, schiefe Ebene)							
	Notfallagerungen (stabile Seitenlagerung usw.)							
	Lagerungen nach dem Bobath-Konzept							
	Speziallagerungen (mit Handtüchern, Decken usw.)							

Schwerpunkt: **Spezielle Pflege (1)**

Während des Einsatzes konnten spezielle Pflegemaßnahmen in folgenden Pflegesituationen vermittelt und erlernt werden (bitte ankreuzen, evtl. Erläuterung am Ende des Beurteilungsbogens)

o Diabetes mellitus	o Ulcus
o Zerebralsklerose	o Tracheostoma
o Apoplexie	o Anus praeter
o Herzinsuffizienz / Herzinfarkt	o Multiple Sklerose
o Thrombose / Embolie	o Hepatitiden
o Morbus Parkinson	o HIV
o Tumor- / Karzinomkrankung	o MRSA
o Pneumonie	o _____
o Asthma bronchiale	o _____
o Dekubitus	o _____

1. Vitalzeichen- / Blutzuckerkontrolle:	Der / die Auszubildende ...	A	B	C	D	E	F	G
	führt Vitalzeichen- und Blutzuckerkontrollen korrekt durch							
	gibt entsprechende Informationen korrekt weiter							
	leitet bei abweichenden Werten entsprechende Maßnahmen ein							

2. Injektionen:	Der / die Auszubildende ...	A	B	C	D	E	F	G
	bereitet Injektionen hygienisch und fachgerecht vor							
	führt die subkutane Injektion korrekt durch							
	entsorgt das Material fachgerecht							

3. Intravenöse Infusionen:	Der / die Auszubildende ...	A	B	C	D	E	F	G
	bereitet Infusionen hygienisch und fachgerecht vor							
	führt die Überwachung der Infusionstherapie selbständig durch							
	beobachtet den Bewohner und den venösen Zugang auf Veränderungen							
	entfernt die Venenverweilkanüle korrekt							

4. Subkutane Infusionen:	Der / die Auszubildende ...	A	B	C	D	E	F	G
	bereitet Infusionen hygienisch und fachgerecht vor							
	führt die Überwachung der Infusionstherapie selbständig durch							
	beobachtet den Bewohner und den subkutanen Zugang auf Veränderungen							
	entfernt die subkutane Kanüle korrekt							

5. Sauerstofftherapie:	Der / die Auszubildende ...	A	B	C	D	E	F	G
	informiert den Bewohner und bereitet ihn vor							
	bereitet das Sauerstoffgerät korrekt und vollständig zum Gebrauch vor							
	kontrolliert die Sauerstoffdosierung und die Dauer der Verabreichung							
	beobachtet die Atmung und erkennt Veränderungen							
	bedient das Sauerstoffgerät korrekt							

informiert den Bewohner und bereitet ihn vor							
bereitet das Absauggerät korrekt und vollständig zum Gebrauch vor							
führt das orale und nasale Absaugen korrekt durch							
entsorgt das Material sachgerecht							
berücksichtigt das realitätsorientierte Training (ROT)							

7. Wundbehandlung:	Der / die Auszubildend	A	B	C	D	E	F	G
	beobachtet und beurteilt Wundheilungsprozesse							
	führt Maßnahmen zur Unterstützung der Wundheilung durch							
	führt den septischen und aseptischen Verbandwechsel korrekt durch							
	erstellt einen korrekten Wundbericht / Wundblatt / Wunddokumentation							

8. Unterstützung bei der Darmentleerung:	Der / die Auszubildend	A	B	C	D	E	F	G
	beobachtet (Menge, Häufigkeit usw.) und beurteilt die Stuhlausscheidung							
	erkennt Veränderungen bei der Stuhlausscheidung							
	führt Maßnahmen zur Darmentleerung (Einlauf, Klistier usw.) korrekt durch							

9. Enterale Ernährung:	Der / die Auszubildend	A	B	C	D	E	F	G
	bereitet Nahrung und Sondensysteme hygienisch vor							
	bereitet Bewohner vor, beobachtet und betreut ihn bei der Nahrungsapplikation							
	kontrolliert die Durchgängigkeit und Funktion der Sonde							
	verabreicht fachgerecht Medikamente über die Sonde							
	bedient die Ernährungspumpe richtig							
	versorgt die PEG-Sonde fachgerecht und beurteilt die Wundsituation							

10. Harnblasenkatheterismus:	Der / die Auszubildend	A	B	C	D	E	F	G
	bereitet das Material korrekt vor							
	assistent sicher bei der Durchführung							
	führt die Katheterisierung selbständig korrekt durch							
	beachtet hygienische Richtlinien im Umgang mit dem Urinableitungssystem							
	beobachtet Urinausscheidung (Menge, Aussehen usw.) und die Katheterfunktion							
	versorgt den transurethralen Katheter unter Beachtung hygienischer Richtlinien							
	wechselt den Verband beim suprapubischen Katheter korrekt							
	geht korrekt bei der Bestellung, Lagerung und Verabreichung von BTM vor							

11. Umgang mit Arzneimitteln:	Der / die Auszubildend	A	B	C	D	E	F	G
	bereitet die genaue Dosierung der Medik. gemäß ärztlicher Verordnung vor							
	besitzt fachliche Kenntnisse der gängigen Arzneimittel							
	berücksichtigt bei der Verabreichung von Arzneimitteln die 5-R-Regel							
	kann Medikamente korrekt gemäß einer ärztlichen Verordnung bestellen							
	beobachtet Arzneimittelwirkung und Nebenwirkungen am Bewohner							

12. Umgang mit Sterbenden / Verstorbenen:	Der / die Auszubildend	A	B	C	D	E	F	G
	geht korrekt und würdevoll mit Sterbenden gemäß des Pflegestandards um							
	geht korrekt und pietätvoll mit Verstorbenen gemäß des Pflegestandards um							

13. Berichterstattung und Dokumentation:	Der / die Auszubildend	A	B	C	D	E	F	G
	nimmt aktiv an Übergabe und Teambesprechungen teil							
	gibt Beobachtungen gezielt, sachlich und inhaltlich korrekt weiter							
	dokumentiert Beobachtungen / Veränderungen nach stationsüblichen Vorgaben							

Schwerpunkt: **Spezielle Pflege (3)**

Beurteilungsschema

für die Beurteilungen in den
praktischen Ausbildungsphasen

A =

wenn die Leistung den Anforderung in besonderem Maße entspricht

B =

wenn die Leistung den Anforderung voll entspricht

C =

wenn die Leistung im Allgemeinen den Anforderung entspricht

D =

wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderung noch entspricht

E =

wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können

F =

wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht und selbst die Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können

G =

ist in dieser Ausbildungsphase noch nicht relevant, bzw. konnte in dieser Ausbildungsphase nicht erlernt oder vermittelt werden

8. Checklisten, Protokolle für Ausbildungsgespräche

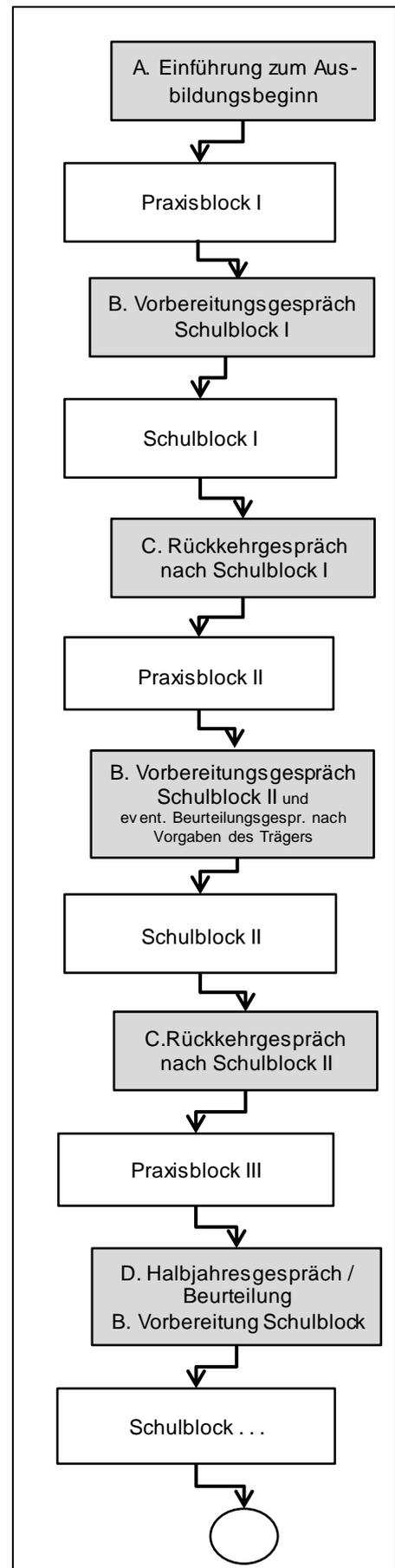
Beigefügte Listen und Protokolle sollen für die angegebenen Zwecke eingesetzt werden.

Jederzeit ist es aber möglich hauseigene Materialien zu verwenden. Für die Einrichtungen des DiCV Bamberg sind die Vorlagen verpflichtend anzuwenden! (siehe OHB Nr: 3 598 360 301)

Die Formulare sind als **Kopiervorlagen** gedacht.

Auf der Homepage der Schule (Bereich Ausbildungsstellen) können Sie die Ausbildungsbegleitmappe jederzeit neu laden.

Workflow für Praxisanleitergespräche:



A. Einführung / Erstgespräch zum Ausbildungsbeginn*

Zeit: Erste Wochen der/des Auszubildenden bis zum Schulbeginn (Ort, Datum, voraussichtliche Dauer des/der Gespräche/s vorab vereinbaren!)

Die Einarbeitung soll entsprechend der in der Einrichtung geltenden Vorlage zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter erfolgen.

(Für den Bereich des DiCV, siehe hierfür die FO 3 299 208 und Anlage 1 - Ergänzung Pflege).

Teilnehmer (mit Funktion)

Zusätzliche Themen für Auszubildende	erledigt:	✓
---	------------------	----------

1. Fachbezogener Kenntnisstand des Auszubildenden ist geklärt	<input type="checkbox"/>	
---	--------------------------	--

Anmerkungen: _____

2. Terminplan Praxis-/Schulblöcke wurden besprochen	<input type="checkbox"/>	
---	--------------------------	--

Anmerkungen: _____

3. Praxisanleitung und Vertretung benannt und vorgestellt	<input type="checkbox"/>	
---	--------------------------	--

Benennung der Personen: _____

4. Einrichtungsspezifischen Ausbildungsplan vorgestellt und erläutert	<input type="checkbox"/>	
---	--------------------------	--

5. Anleitungsprozess, Anleitungskonzept vorgestellt und erläutert	<input type="checkbox"/>	
---	--------------------------	--

6. Gegenseitige Wünsche und Erwartungen geklärt	<input type="checkbox"/>	
---	--------------------------	--

Festlegung: _____

7. Sonstiges	<input type="checkbox"/>	
--------------	--------------------------	--

Anmerkungen: _____

Termin nächstes Rückkehrgespräch nach Schulblock: _____ von: _____ bis: _____

Datum und Unterschriften:

Auszubildende/

Praxisanleiter/in

Pflegedienstleitung

* Kopiervorlage

B. Vorbereitungsgespräch auf Inhalte des nächsten Schulblocks

Teilnehmer (mit Funktion)

Die Praxisanleitung sieht die geplanten Lerninhalte auf der Homepage der Schule ein und stellt mit dem Schüler Bezüge zur Praxis her.

Der Schüler hat dadurch während des Unterrichts einen deutlichen Lerngewinn, da er theoretisches Fachwissen mit bekannten Situationen/ Personen verknüpfen kann.

Von der Schule geforderte Praxisberichte werden eingesehen und besprochen.

Ausbildungsnachweise für die Schule werden bearbeiten, Formblätter eingefordert.

Geplantes Thema/ Lerninhalt	Praxisbezug	Plan für die Zukunft

Datum nächster Schulblock: _____

Datum und Unterschriften:

Auszubildende/

Praxisanleiter/in

Pflegedienstleitung

Protokoll, angefertigt durch die Praxisanleitung (beiden zugänglich gemacht), Ablage in Praxisbegleitmappe

C. Reflexionsbogen und Ergebnisprotokoll: Rückkehrgespräch nach dem Schulblock*

Zeit: innerhalb von 3 Arbeitstagen nach dem Schulblock (Ort, Datum, voraussichtliche Dauer des Gespräches vorab vereinbaren!)

Arbeitsaufträge _____ **erledigt:** _____ ✓

1. Vorlage der „Information an die Praxisanleiter“, die der Schüler am Ende des Schulblockes in der Schule erhalten hat.
2. Schüler legt seine „Persönlichen Ziele“, die sie/er sich in der Schule für diesen Praxisblock vorgenommen hat vor
3. Auf dieser Grundlage plant der Praxisanleiter die Gestaltung der Anleitungstage des aktuellen Praxisblockes in der Einrichtung.

Leitthemen/ -fragen zum Gespräch:

- Stehen noch frühere Aufgaben/ Vereinbarungen aus?
- Welche Themen / Inhalte wurden im vergangenen Schulblock behandelt?
- Welche Pflegesituationen, die im Unterricht behandelt wurden, sind derzeit in unserer Einrichtung vorhanden und können praktisch geübt / vertieft werden?
- Welche Unterrichtsinhalte können wir im kommenden Praxisblock praktisch üben, obwohl sie nicht im üblichen Pflegeprogramm vorkommen (simulieren)?
- Welche Unterrichtsinhalte können wir im kommenden Praxisblock theoretisch nachbesprechen?
- Welche Ziele hat sich die/der Azubi selbst gesetzt? Wie können diese umgesetzt werden?
- Wie lautet die Halbjahresaufgabe (evtl. sonstige Aufgaben) der Berufsfachschule?
- Welche Konsequenzen/Aufgaben ergeben sich daraus?
- Weitere Lernaufgabe/n seitens der Praxisanleitung
- In welchen pflegfachlichen Bereichen wünscht der Schüler Vertiefung / Wiederholung?

Sonstiges

Was es noch zu sagen gibt . . . “

Planung der weiteren Praxisphase / weitere Schritte:

Termin nächster Anleitungstag: _____ von: _____ bis: _____

Thema/ Themen nächster Anleitungstag:

*Kopiervorlage

C. Protokoll für Rückkehrgespräch nach dem Schulblock*

Anwesende (mit Funktion) _____

Geplantes Thema/ Lerninhalt	Praxisbezug	Plan für den Praxiseinsatz
Grundpflege	Interessant für Frau Meyer Zimmer 11	Beim Praxistag am 11.01.17 Fr. Meyer unter Anleitung Grundpflege üben

Datum nächster Schulblock: _____

Termin nächstes Rückkehrgespräch nach Schulblock: _____

Datum und Unterschriften:

Auszubildende/

Praxisanleiter/in

Pflegedienstleitung

Ablage in der Ausbildungsbegleitmappe, ggf. als Kopie

* Kopiervorlage

D. Halbjahresgespräch / Beurteilung*

Zeit: Ende Ausbildungshalbjahr / Ausbildungsjahr. (Ort, Datum, voraussichtliche Dauer des Gespräches vorab vereinbaren!)

Ziele:

- Leistung und Verhalten im zurückliegenden Ausbildungshalbjahr ist bewertet
- Bewertungsbogen der Schule ist der/dem Azubi übergeben und erläutert

Teilnehmer(mit Funktion): _____ Datum: _____

Leitthemen zum Gespräch:

- Rückschau auf vergangenes Halbjahr
- Allgemeines negatives und positives Feedback über praktische Leistung und Verhalten des Schülers
- Einzelreflexion anhand der Kriterien des Bewertungsbogens der Schule und Begründung der Bewertung (ggf. weitere, eigene Reflexions-/ Bewertungsinstrumente)
- Konsequenzen für das kommende Halbjahr
- Auftrag an kommenden Schulunterrichtsblock
- Sonstiges

- evtl . Verabschiedung (wenn Ende Praktikum), event. Geschenk (bei Fremdeinrichtung)
- Übergabe des ausgefüllten Beurteilungsbogens der Schule

*Kopiervorlage

Zu C. Protokoll für Rückkehrgespräch nach dem Schulblock Planung der praktischen Tätigkeit*

(Ort, Datum, voraussichtliche Dauer der Übung vorab vereinbaren!)

<p>Was? Benennung des Themas der geplanten Anleitung</p>	
<p>Wer? Benennung der Beteiligten (Auszubildender/ Praxisanleitung, Bewohner/Patient, andere Mitarbeiter)</p>	
<p>Wo/ Wann/ Wie oft? Angabe von Ort/Zeit/Häufigkeit</p>	
<p>Weshalb? Formulierung des Lernziels</p>	
<p>Wie? Formulierung der methodischen Vorgehensweise</p>	
<p>Womit? Benennung notwendiger/ vorgesehener Hilfsmittel</p>	
<p>Woran ist die Zielerreichung erkennbar? Formulierung aufgabenspezifischer Kriterien</p>	

Quelle: Institut für Gerontologische Forschung e.V., Berlin, Quesap, Qualitätsbaustein 3: Die Ausbildungsmethoden, ohne Jahr

*Kopiervorlage

Zu C. Protokoll für Rückkehrgespräch nach dem Schulblock Planung der praktischen Tätigkeit - Beispiel

Was? Benennung des Themas der geplanten Anleitung	Beruhigendes Bad bei Bewohner mit Mobilitätseinschränkung
Wer? Benennung der Beteiligten (Auszubildender / Praxisanleitung, Bewohner/Patient, andere Mitarbeiter)	Auszubildende Frau N.N. Praxisanleitung Frau N.N. Bewohnerin Frau N.N.
Wo/ Wann/ Wie oft? Angabe von Ort/Zeit/Häufigkeit	Wo: Badezimmer Bewohnerin Frau N.N. Wann: 1. Ausbildungsjahr – x. Praxisblock Tag, Uhrzeit: Dienstag, xx. xx. xxx Wie oft: 1 pro Woche/ täglich/ ...
Weshalb? Formulierung des Lernziels	Die / der Auszubildende: <ul style="list-style-type: none"> • geht mit unterstützenden Hilfsmitteln fachgerecht um • kennt die Wirkung der Badezusätze und wählt sie individuell aus • führt das beruhigende Bad selbständig durch • führt während des Bades eine angemessene Kommunikation
Wie? Formulierung der methodischen Vorgehensweise	Vorgespräch: <ul style="list-style-type: none"> • Die theoretischen Vorkenntnisse des Azubi erfragen und ggf. auffrischen/ergänzen • grundlegende Einführung in die Hilfsmittel Phase 1: Die Praxisanleitung (PA) demonstriert das beruhigende Bad einschließlich Vor- und Nachbereitung (1. Woche) Phase 2: Die/ der Azubi führt gemeinsam mit der PA das beruhigende Bad durch (2. Woche) Phase 3: Die/ der Azubi führt das beruhigende Bad selbständig durch (3. Woche) Nachgespräch: Die /der Azubi und die PA führen ein Nachgespräch
Womit? Benennung notwendiger/ vorgesehener Hilfsmittel	<ul style="list-style-type: none"> • Badezusätze • Badelifter • Höhenverstellbare Badewanne • Durchführungsstandard • Dokumentationsmappe •
Woran ist die Zielerreichung erkennbar? Formulierung aufgabenspezifischer Kriterien	Die/ der Auszubildende: <ul style="list-style-type: none"> • wählt den zur pflegebedürftigen Person passenden Badezusatz aus (Gegenstandsbezug) und die korrekten Hilfsmittel. • stellt diese selbständig bereit und setzt sie ein (Selbständigkeit) • behält die Gesamtsituation im Blick und bewältigt sie verantwortungsvoll (auch im Hinblick auf mögliche Folgen) (Selbstreflexion) • führt alle vorhandenen Informationen (Pfl.dokumentation, Pflegestandard, Angaben zu Pflegebedürftigen, Informationen aus Unterricht und Fortbildungen, ..) selbständig zusammen (Selbständigkeit) und nutzt diese für die korrekte Durchführung der Pflegemaßnahme (Zielgerichtetheit). • behält das Wohlbefinden der pflegebedürftigen Person im Blick und reagiert angemessen auf entsprechende Äußerungen (verbal/nonverbal) der/des Pflegebedürftigen (Kommunikatives Verhalten).
nach: Institut für Gerontologische Forschung e.V., Berlin, Quesap, Qualitätsbaustein 3: Die Ausbildungsmethoden, ohne Jahr	

9. Kursablaufplanung

10. Regelungen in Krankheitsfällen

Nach dem Altenpflegegesetz (AltPflG) § 8, Abs. 1 kann die/ der Auszubildende insgesamt bis zu 12 Wochen = 60 Tage fehlen.

Dies gilt unabhängig davon an welchem Lernort die/der Auszubildende fehlt.

Ist die Summe von 60 Tagen erreicht, wird die /der Betreffende nicht zur Prüfung zugelassen!

Es ist daher wichtig, dass alle Lernorte (auch die 400 - und 200 – Stunden- Praxisstellen) die Fehlzeiten auf den dafür vorgesehenen Blättern (siehe Kapitel 5 „Nachweise im Bereich der praktischen Ausbildung“) kontinuierlich auflisten und bestätigen.

Diese Zeiten werden in die „Fehlzeitenübersicht“ eingetragen und den Ausbildungsstellen (bei Veränderung) nach jedem Schulblock zugesandt.

Die Schule geht bereits frühzeitig auf die Schüler zu, wenn im 1. Schuljahr ca. 20 Tage und im 2. Schuljahr ca. 40 Tage erreicht sind.

Erläuterung:

Die Berufsfachschulordnung Pflegeberufe (BFSO Pflege) gibt in der Stundentafel für die praktische Ausbildung in den Einrichtungen im 1. Ausbildungsjahr 700, im 2. Ausbildungsjahr 800, im 3. Ausbildungsjahr 1000 Stunden vor.

Diese Stunden sind als rein zu erbringende Stunden zu verstehen, unabhängig von Urlaub und Krankheit oder Schule.

Bei größeren Fehlzeiten ist eine frühzeitige, individuelle Würdigung der Sachlage mittels Absprachen aller beteiligter Lernorte notwendig.

11. Praxisberichte

Die Auszubildenden dokumentieren in den Praxisberichten das erworbene Wissen und die Fertigkeiten eines praktischen Ausbildungsabschnittes.

Dadurch wird sichergestellt, dass während der gesamten Ausbildungsdauer eine kontinuierliche Reflektion des eigenen Handelns stattfindet.

Nach BFSO Pflegeberufe § 20, Abs. 2, Satz 6 ist über jeden Praxisabschnitt ein schriftlicher Bericht anzufertigen.

Dabei gehen die Auszubildenden folgendermaßen vor:

Die Schüler wählen sich ein Thema aus, das im Rahmen des letzten Unterrichtsblockes besprochen wurde. Dieses muss unter verschiedenen Gesichtspunkten beschrieben werden. Beispielsweise sollte der Themenbereich „Diabetes mellitus“ aus medizinischer, pflegerischer, pharmakologischer und diätetischer Sicht dargestellt werden.

Die Berichte müssen mindestens 3 Seiten umfassen und unter Berücksichtigung der erlernten Fachausdrücke geschrieben werden. Sie müssen sich an den Layoutvorgaben schriftliche Arbeiten orientieren (siehe Praxisbegleitmappe).

Diese sind kontinuierlich bis zum Ende des 1. Halbjahres des dritten Ausbildungsjahres anzufertigen.

Die Praxisanleiter prüfen den Bericht und zeichnen ihn ab. Hierbei wird der / die PraxisanleiterIn auf Fragen und Probleme der/s Auszubildenden aufmerksam und sucht das Gespräch.

Der Bericht ist innerhalb der ersten Schulwoche nach der Praxisphase beim entsprechenden Klassenleiter abzugeben.

Im ersten Ausbildungsjahr ist zusätzlich zur theoretischen Abhandlung eines Themas noch ein Reflexionsteil anzufertigen. Gegenstand dieser Reflexion sind die Begegnung, bzw. der Umgang mit den Menschen, an denen die pflegerischen Handlungen geübt wurden. Es sollen auch die Reaktionen dieser Menschen, sowie die eigenen Reaktionen und Gefühle des Auszubildenden beschrieben werden. Die Auszubildenden sollen ferner die bei der Arbeit gemachten Erfahrungen, z.B. aufgetretene Fehler und wie sie diese zukünftig vermeiden können, in den Bericht aufnehmen.

Das Thema „Waschen eines Bewohners/Patienten“ könnte z. B. wie folgt dargestellt werden:

Theoretischer Teil und Transfer in die Praxis

- Aufbau und Funktion der Haut (siehe Unterlagen Unterricht, Lehrbuch)
- Eigene Beobachtung verschiedener Hautbilder in der tägl. Praxis
- Waschen im Bett bzw. am Waschbecken (Umsetzung in der tägl. Praxis, geeignete bzw. ungeeignete Pflegeprodukte, usw.)

Reflexionsteil (nur im 1. Ausbildungsjahr)

- Erfahrungen mit Nähe und Körperkontakt
- Umgang mit Scham und Ekel
- Umgang mit besonderen Verhaltensweisen und Situationen / Kommunikation mit dem Bewohner
- Eventuelle Fehler des Auszubildenden und deren Korrektur durch die Praxisanleitung

PRAXISBERICHT *

Einrichtung: _____

Name: _____

Praxisbericht von _____ bis _____

Ausbildungsjahr: _____

Thema

Unterschriften Praxisanleiter/in

Auszubildende/r

Korrektor/in

Formale Vorgaben für schriftliche Arbeiten während der Ausbildung

Ein **Deckblatt** (keine Layoutvorgabe)

- Titel der jeweiligen Aufgabe
- Name des Verfassers, Kursnummer, Schuljahr, Praxisabschnitt
- Vorgegebener Abgabetermin

Eine **Gliederung** (falls notwendig, Layout wie im Text)

- Nummerierung
- Sinnvolle Überschriften

Textverlauf

- Layout
 - linker Rand 2,5 cm
 - rechter Rand 3 cm für Korrektur
 - Arial 11pt
 - Hauptüberschrift: Arial 14pt, fett (bold)
 - Absatz-/Kapitelüberschriften: Arial 12pt, fett, kursiv (bold, italic)
 - Zeilenabstand im laufenden Text 1,5-zeilig
 - Zeilenabstand Absatzüberschriften zum Text 1-zeilig
- Kopfzeile (Arial 10pt)
 - links: Name des Verfassers
 - rechts: Kursnummer
- Fußzeile
 - Mitte: Seitennummer, beginnend mit 1. Textblatt (nicht Gliederung)
- Bilder
 - Bilder, Zeichnungen, Pläne oder ähnliches können mit entsprechender Quellenangabe in den laufenden Text eingefügt werden
 - Bilder, Zeichnungen, Pläne oder ähnliches können auch als Anhang am Ende des gesamten Textes hinzugefügt werden, dann müssen diese aber durch nummeriert werden und innerhalb des Textes entsprechende Verweise auf diese Nummern angegeben sein

Quellenangaben

- Zitate:
 - Wörtliche oder sinngemäße Übernahme von fremden Texten muss innerhalb des Textes gekennzeichnet (Anführungszeichen, Schrift kursiv) und mit Fußnote erläutert werden (Autor, Erscheinungsjahr, Seite)
- Literatur/Quellen:
 - Literaturangaben und Quellennachweise (auch Internet) kommen in Form eines Literaturverzeichnisses am Ende des Gesamttextes (Autor, Titel, Verlag, Jahr)

Allgemeines

- Keine Klarsichthüllen verwenden
- die Abgabe erfolgt grundsätzlich als Papierversion (geheftet oder in Mappe). Digitale Versionen (USB-Stick, E-mail) sind nur bei entsprechender Aufgabenstellung möglich!
- auf dem letzten Blatt: Datum, Unterschrift des Verfassers